

## Für Euch Sternenkinder!

(oder: das Prinzip Hoffnung)

In jener Zeit beherrschten zwei Geister das All.  
Der eine, allumfassend, mächtig und wild, streift ruhelos umher,  
suchend im Nichts.  
Der andere, konzentriert, ruhig und schillernd,  
sich endlos verstrahlend.

Aönen nimmt keiner den Anderen wahr.  
Stilles Toben, strahlendes Ruhen.

Doch die Idee des DU wächst zwischen Ihnen und erzeugt die  
Hoffnung auf Leben und Zärtlichkeit.

### **Die Kraft kommt zur Ruhe, der Traum findet sein Ziel !**

Millionen Jahre vergehen.  
Fassungsloses Staunen über das andere Ich.  
Der Kosmos hält den Atem an.

Dann, mit einem Schrei der Lust, des Entsetzens  
reist **Kraft** sich los,  
– zu sehr war sie schon **Traum** –  
und eilt hinaus sich zu besinnen, wieder ganz sie selbst zu sein.

Ihr Wirbeln ist jetzt aber nicht mehr ziellos, sinnlos,  
sondern in einem kreisenden ‚Tanz des Lebens‘  
– gehalten von der Macht der Begegnung –  
schafft sie in ihrem Kometenschweif, all die Farben, Formen und  
Möglichkeiten, die ihr **Traum** im Ruhen verheißen.

**Traum** aber erglüht im Schein der Realisierungen seiner Ideen  
und er schafft ständig neue bis – endlich, endlich – **Kraft** kommt  
zu rasten, ihn liebend umarmt und voll ihm entschwindet,  
neue Welten zu schaffen.

So entstehen all die Sterne und Sonnen des Kosmos aus dem Spiel  
von **Kraft** und **Traum**.

Sie wirbeln durcheinander wie Schneeflocken im Sturm.

Jeder Welt jedoch ist ein Teil von **Kraft** und **Traum** mitgegeben.  
So beginnt das Spiel auf jeder Welt von neuem;  
Leben gestaltet sich wächst und vergeht.

Eines Tages – nach einer besonders innigen Umarmung von **Traum** –  
schafft **Kraft** eine Welt, blau schimmernd die Meere,  
grün leuchtend die Wälder und  
turmhoch die Berge.

Dies ist die Welt der **Sternenkinder**,  
Materialisierungen des kosmischen Prinzips  
der Begegnung von **Kraft** und **Traum**.

Sie alleine sind in der Lage, in sich **Kraft** und **Traum** zu vereinen  
und so ihre Welt nach ihren Wünschen zu schaffen.

**Traum** und **Kraft** aber wachen über ihre Kinder, die Symbole ihrer Liebe,  
und wenn eines von ihnen an der ihnen innewohnenden Spannung  
zu zerbrechen droht, so neigen sie sich ihm zu und geben ihm  
etwas **Kraft** oder einen **Traum**.

Dies nennen die **Sternenkinder** dann eine **Sternstunde!**



## 1990 – COPPERTONE

'Drüben', hinter dem Palast der Republik ein Moment der Ruhe in der Sonne.

Eine eigenartig geräuschvoll unbelebte Stille umgibt mich.

Alles läuft, ein Meer von Schritten.

Aber nicht ein Ameisenheer - auch nicht Marschkolonne - eher Spaziergang als status quo.

Der Mensch, auf der Parkbank sinnend, oft Grund für Verwunderung.

Gibt es noch Orte, wo doch alles fließt?

Das Gesicht einer Frau makellos, Sonnenbank gewöhnt, kupferfarben inszeniert Zeitlosigkeit. Ihre Augen sind leer.

Die Farbe der Wandlung  
Sehnsucht nach Jaspis und Patina  
nach Geschichte und Leben  
als Ausdruck der Ewigkeit - wie des Todes!

Ewig scheint auch der Palast unwandelbar, ein spiegelndes Loch im Raum - kupferfarben. Kein Blick dringt ein, in diesen Tempel der Macht. Das hat das vergangene und das kommende System gemeinsam.

Und doch, die raumlose Fläche ist beeindruckt durch das Bild des Doms.

Dieses dringt tief in das Gebäude ein. Seine Reflexion schafft Raum und Tiefe. Menschen gehen in diesem Bild ein und aus. Die Illusion einiger Monate gewinnt Gestalt - bevor die neuen Benutzer kommen. - Keine Zeit für Patina!

Und die Wissenschaft? Das Seminargebäude in der Universitätsstraße: die Fenster spiegeln - kupferfarben.

Aber hier, ohne ein so eindrucksvolles Gegenüber entsteht kein Bild, keine Hoffnung. Tod liegt das Gebäude - dem Streit, dem Wachsen der Patina verpflichtet -, die Fenster wie lidlose Augen aus blicklosem Feuer.

Ein kalter Wind weht vom Westen. - Mich friert.

Ost- Berlin am 11.3.90

dem DENNOCH, dem Mut und der Hoffnung gewidmet